

Interview «Krise und Werte» Teil 2

# «Wir brauchen bessere Instrumente, Zusammenspiele und Kompositionen!»

Um die Wirtschaftskrise zu überwinden, bedarf es des Mehrheitswillens, visionäre Menschheitsziele umzusetzen. Der KAB-Institutsleiter Thomas Walliman wurde interviewt von Theo Bühlmann

*Wir haben gesehen, dass die Sozialprinzipien Personalität, Gemeinwohl, Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit gute Leitplanken für den wirtschaftlichen und politischen Weg in die Zukunft sind. Ist es entscheidend, sie im dynamischen Gleichgewicht zu einander anzuwenden?*

Ja. Die Gewichtung ist zusätzlich abhängig vom Zeitgeist. In der aktuellen Krise sind geschärftes Gemeinwohlverständnis zusammen mit dem Solidaritätsprinzip die wichtigsten Voraussetzungen, um weiter zu kommen.

*Es wäre also falsch, etwa nur noch auf Nachhaltigkeit zu machen?*

Ja, es braucht die andern Prinzipien.

> Die Krise fordert uns vor allem heraus, Visionen für eine Welt in 20 Jahren zu entwerfen. <

*Der Kapitalismus ist bisher ein Prinzipienbündel, welches das Gemeinschaftswohl als automatisches Nebenprodukt verspricht. Ist es ein Irrweg, nur auf Individualität und Marktdenken zu setzen?*

Ja. Man ist fälschlicherweise davon ausgegangen, dass wenn jeder an sich selber denkt, es am Schluss allen gut gehe. Man unterschätzte den Egoismus. Dieser hat den Menschen noch nie geholfen.

*Könnten statt der Sozialprinzipien die Menschenrechte fürs weltweite Zusammenleben angewandt werden?*

Für mich sind Menschenrechte wie dasjenige auf Wohnen oder freie Entfaltung noch eine Stufe fundamentaler. Oder wenn ich das Recht auf Arbeit realisieren will, kann ich als Grundlage die Prinzipien der Uno und ihrer

Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) anwenden.

*Die Menschenrechte geben also mehr die Richtung vor...*

Sie sind Schutz- und Zielformulierungen, während Sozialprinzipien als Zwischen-Wegweiser und Umsetzungsbegleiterinnen funktionieren.

*Wir gehen bei Sozialprinzipien vom Christlichen aus. Wären sie, um als globale Wegweiser zu dienen, nicht muslimisch, jüdisch oder buddhistisch zu ergänzen?*

Ich bin dafür nicht Spezialist, gehe aber davon aus, dass die Sozialprinzipien weitgehend kompatibel mit den Weltreligionen sind. Hans Küng hat ja mit seinem Weltethos bestätigt, dass keine beispielsweise ein Prinzip kennt, man solle den Andern schädigen. Glaubenskriegen gingen immer Verengungen und Abwege im religiösen Selbstverständnis voraus.

Die grosse Herausforderung für die Religionen ist, wie sie angesichts dieser Krise damit umgehen, dass tendenziell jeder für sich selber schaut, vor allem im Westen und Norden. Diesbezüglich müssten sich Religionen stärker zu Wort melden.

*Der Kapitalismus wurde nach dem Zerfall des Kommunismus eigentlich auch zur weltweiten Vorherrschaft des westlichen Denkens. Aber es gibt Kulturen und Mentalitäten, denen Ökonomisierung und die entsprechende Habgier völlig zuwiderläuft.*

Das heute gängige Marktverständnis und der Glaube, dass der Markt alles, wirklich alles (!), automatisch gerechter gestaltet, vertragen sich auch schlecht mit dem Christentum. In der katholischen Soziallehre wurde unter anderem vorausgesehen und kritisiert, dass Kommunismus wie



Die katholische Soziallehre birgt hilfreichen Stoff auch für den Wirtschafts- und Politbereich, wie Thomas Wallimann am KAB-Sitz in Zürich immer wieder feststellt. Bild: Theo Bühlmann

Kapitalismus die gefährliche Tendenz haben, zu einer götzhaften Pseudoreligion zu werden. Nach dem Ende des real existierenden Sozialismus gab man diese Kritik – wie sich jetzt zeigt – vorschnell auf. Vielleicht auch darum, weil es schwierig ist, ein alternatives Denken aufzubauen.

*Dabei ginge es darum, mehr demokratisches Verständnis auf der Welt zu «installieren»: dass alles nebeneinander bestehen darf und nicht eine Gruppierung die andere zwingt, ihre Eigenheiten aufzugeben.*

Das denke ich auch. Eine Demokratisierung tut not in dem Sinne, dass Menschen und Gruppen überhaupt eine Stimme bekommen, sich eine Meinung bilden und sich einbringen können in gesellschaftliche und politische

Auseinandersetzungen.

*Was wiederum eine entsprechende Sensibilisierung für demokratische Prozesse voraussetzt...*

...welche nichts anders ist als eine Umsetzung des Gemeinwohl- und Persönlichkeitsprinzips.

*Eine andere Voraussetzung ist eine gute Bildung: Ohne sie sind die Leute empfänglich für Populismus und Manipulation. Demokratien können auch zu falschen Antworten kommen.*

Bedenklich stimmt mich, dass diese Krise massgebend von Leuten verschuldet ist, die gebildet sind. Sie ist eigentlich eine harte Infragestellung der Bildungssysteme, vor allem der wirtschaftlichen. Es mangelte an einer Wertevermittlung fürs praktische Leben und Arbeiten.

> Fortsetzung Seite 6

> Fortsetzung von Seite 5

Wie das funktionieren kann, dazu hat die Arbeitnehmer-Bewegung als Grundlegerin der Soziallehre ja eine reiche Tradition.

Diese Wertebildung hatte immer mit guten Beziehungen zu tun, insbesondere auch mit dem Einbezug von Erfahrungen der einfachen Leute.

Da scheint mir auch ein Grundproblem zu liegen: Auf wen sollen wir hören? Auf Ökonomen oder Ingenieure? Die sagen etwas anderes als Biologen oder Soziologen. Sie verstehen sich kaum gegenseitig, und als Nichtstudierte verstehen wir nicht mal ihre Sprache.

Was oder wer bringt uns weiter, um eine bessere Welt zu erreichen? Hier liegt sowohl das optimistische Stimmende wie auch das Frustrierende. Einerseits müssen wir ja nicht Neues erfinden: Wir wissen eigentlich alle, was wir zu tun hätten. Wir müssen Vertrauen aufbauen, Mass halten, und an diejenigen denken, welche unter die Räder kommen. Diese Einsichten des gesunden Men-

schensverstandes wurden zu lange ignoriert – auch von den Wissenschaftlern und Führungsleuten. Zu viele hinterfragten zu wenig und dachten zu sehr an den eigenen Vorteil.

*Unser Menschsein ist geprägt von Zerstückelung, fehlendem Ganzheitsdenken. Menschen sind «Sinnwesen», ihr Fühlen will einbezogen werden. Aber es ist so, dass Ökonomen behaupteten, die ganze Wahrheit zu haben – die Theologen, Psychologen und Soziologen vermittelten je ihre Gesellschaftssicht, ohne dass man wirklich auf sie hörte. Müsste man nicht all das Wissen, die unzähligen Disziplinen, zusammenbringen wie in einem Orchester?*

Um bei diesem Bild zu bleiben: Ja, wir brauchen sowohl neue Instrumente wie auch ein besseres Zusammenspiel; und dazu menschlichen Situationen angemessenere zukunftsfähige Kompositionen.

Die Ökonomie meinte die letzten Jahrzehnte tatsächlich, sie sei eine exakte Wissenschaft und

könnte alles berechnen. In Wahrheit ist sie eine Geisteswissenschaft mit nicht beweisbaren, sich oft widersprechenden Aussagen. Wissenschaftler sind sicher auch mit Ego-Problemen konfrontiert. Man bekommt Angst um seine Position und wird rechthaberisch.

*Und es führt in Abgründe, wenn Ökonomismus nicht ausschliesslich für Wirtschaftliches, sondern auf alle anderen Lebenszusammenhänge angewandt wird – oder wenn nicht gefragt wird, warum wir überhaupt wirtschaften. Aber bisher sprachen wir nur über Instrumente, nicht aber über die Musik selber. Ist nicht vor allem die Anstrengung konkreter Ziele, einer Vision – was wir erreichen wollen, wie die Welt in 20 Jahren aussehen soll – vordringlich?*

Ganz klar. Sieht die Zukunft so aus, dass ich allein für mich schauen muss, weil sich niemand um mich sorgen wird, dann verhalte ich mich schon heute entsprechend. Dann können wir eine bessere Zukunft vergessen.

*Dann werden all die Probleme wie Nord-Süd-Graben, Bedrohung der Lebensgrundlagen, Klimaveränderung nicht gelöst, sondern noch viel grösser.*

Vermutlich geht es im Kern tatsächlich um die Herausforderung, Visionen für eine Welt in 20 oder 50 Jahren zu entwerfen, um von unserem kurzfristigen Denken, das uns die Probleme vor uns herschieben lässt, wegzukommen.

*Wenn wir nur retten wollen, was auf falsche Voraussetzungen baute – wie etwa Teile der Finanzwirtschaft oder Autoindustrie – statt wirklich die übergeordnete Zukunft anzugehen, dann haben wir nichts gelernt. Dann bleibt das Hungerelend, das nicht mehr 800 Millionen, sondern fast eine Milliarde Menschen heimsucht!*

Die Frage in dieser Krise muss tatsächlich heissen: Welche Welt wollen wir verwirklichen? Diese muss Elemente beinhalten wie Menschlichkeit, Mass halten, sich Grenzen setzen – aber auch gemäss Menschenrechten Arbeit für alle, Persönlichkeitsschutz, soziale Sicherheit erreichen.

*Auch Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau, zwischen verschiedenen Gruppen usw. Eine Existenzsicherung mit Sinnerfüllung gehört sicher dazu. Ebenso eine Umwelt und Natur im Gleichgewicht, langfristige Erhaltung der Lebensgrundlagen...*

Wir müssen eine Welt als Raum entwerfen, in dem sich alle entfalten können. Mit einer massvollen und nachhaltigen Mobilität und Technologie, zu denen alle Menschen Zugang erhalten.

*Und ich kann es nicht genug betonen: Zu dieser Vision gehört, dass all die Armen und Hungernden ein menschenwürdiges Dasein erhalten und wir nicht auf ihre Kosten leben.*

Eine Zielsetzung, die weit über die Millenniumsziele hinausgeht.

*Eine sichere Existenzbasis für die Menschen macht ja erst auch das Ziel denkbar, dass alle demokratisch mitbestimmen und mitgestalten können.*

Genau. Und um die Gesellschaft mitzugestalten, brauchen wir gleichberechtigten Zugang zu Wissen und Information, dazu den Aufbau demokratischer Strukturen.

Für mich gehört in diese Vision auch eine gewisse Freude, zu einer Gruppe oder zu einem Staat zu gehören und bereit zu sein, für diese Gemeinschaft etwas zu leisten. Und zu dieser Haltung gehört, dass ich keine Angst vor dem Anderen haben muss, weil ich Unterschiedlichkeit nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung erlebe.

*Wenn wir für den Wohlstandsausgleich in der Welt sorgen, ist es irgendwann nicht mehr nötig, aus anderen Regionen zu fliehen, weil es einem schlecht geht. Dann müssen wir auch nicht mehr Angst davor haben, dass MigrantenInnen uns etwas wegnehmen könnten.*

Darum ist es so wichtig, jenen Werthaltungen nachzuspüren und sie beim Namen nennen zu können, die uns tragen, heute und in die Zukunft hinein. <

Teil 1 dieses Interviews können Sie beziehen bei der KAB Schweiz: Telefon 044 271 00 30, Mail: verband@kab-schweiz.ch

> Inserat

Perfekte Drucksachen von

A-Z

- Anzeigen
- Briefbogen
- Broschüren
- Bücher
- Couverts
- Etiketten
- Farbkopien
- Festführer
- Flyer
- Formulare
- Geschäftsberichte
- Karten
- Kleber
- Plakate
- Prospekte
- Verpackungen
- Zeitschriften



**DRUCKEREI  
OBERHOLZER AG  
UZNACH**

8730 Uznach  
Rickenstrasse 2  
Telefon 055 285 90 60  
Fax 055 285 90 69  
info@oberholzer-druck.ch  
**...so naheliegend**

